

DUZ

WISSENSCHAFT & MANAGEMENT

AUSGABE 2.2021 // 5. MÄRZ



//
Die Anpackerin

*Angela Dorn, Ministerin für
Wissenschaft und Kunst in Hessen*

//

TROTZ CORONA

Wie Hochschulleitungen,
Strategieabteilungen und
Studierende der Krise begegnen

WIRKLICH WIRKSAM?

Die von Wissenschaft im Dialog
gegründete Impact Unit prüft die
Wissenschaftskommunikation

KRISENFESTER WERDEN

Was Resilienz für Hochschulen
bedeutet, skizziert Frank Ziegele in
seinem Kommentar





Trotz Corona- Pandemie

Corona hat im vergangenen Jahr die Welt aus den Angeln gehoben und auch die Hochschulen waren davon massiv betroffen. Wie es derzeit aussieht, wird die Pandemie – trotz Impfstoff – auch in 2021 das Geschehen dominieren. Deshalb ist es umso wichtiger, zu analysieren, wie die verschiedenen Statusgruppen an den Hochschulen den corona-bedingten Herausforderungen begegnet sind und wo sie Änderungsbedarf sehen. Die im Rahmen von Umfragen und Interviews erfassten Antworten der Betroffenen, die die Themenstrecke dieser Ausgabe aufgreift, zeigen: Bislang haben Hochschulleitungen, Strategieabteilungen, Studierende und Mitarbeiter in den Supportabteilungen der Krise getrotzt und die Zeit sogar genutzt, um Neues auf den Weg zu bringen.

Vielfältige Herausforderungen in der Pandemie

Alles gleich und doch anders? Was war und was bleibt vom Corona-Semester? Das wollte das HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE) wissen und hat Hochschulleitungen bundesweit befragt

| Von Maren Lübcke, Elke Bosse und Astrid Book

Die Studie:

Format: Online-Befragung von Hochschulleitungen mit geschlossenen und offenen Fragen

Zeitraum: Juli 2020

Rücklauf: 104 Fragebögen

Vollständige Studie abrufbar unter <https://his-he.de/publikationen/detail/coronahochschule>

Infolge der pandemiebedingten Schließung der Hochschulen im März 2020 wurden bereits zahlreiche Erfahrungsberichte und auch erste Untersuchungen zu der Frage veröffentlicht, wie die Hochschulen beziehungsweise Lehrende und Studierende das sogenannte Corona-Semester gemeistert haben. Hier reiht sich die bundesweite Befragung von Hochschulleitungen ein, die das HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. (HIS-HE) im Juli 2020 initiiert hat. Neben einer Bilanz zum Sommersemester 2020, in dem der Präsenzbetrieb weitgehend eingestellt war, widmet sie sich vor allem den bis Juli getroffenen Vorbereitungen für das Wintersemester 2020/21 und den längerfristigen Perspektiven für Lehre und Studium, um das transformative Potenzial der Krise auszuloten.

Da Hochschulleitungen an der Schnittstelle zwischen politischen Entscheidungsinstanzen und dem Handlungsfeld Hochschule agieren, beleuchtet die Studie die pandemiebedingten Entwicklungen aus der Perspektive der Hochschulsteuerung. Dies bedeutet, dass ein breites Spektrum an Herausforderungen rund um die Gestaltung von Studium und Lehre in den Blick gerät. Um welche Bereiche es sich konkret handelt, stellt der vorliegende Beitrag anhand von Beispielen aus der HIS-HE-

Studie vor und geht abschließend auf Unterschiede ein, die sich zwischen den verschiedenen Hochschultypen zeigen.

Langfristiger Handlungsbedarf

Zwar standen und stehen die Hochschulen aufgrund der Pandemie vor ganz spezifischen Herausforderungen, es zeichnen sich aber übergreifende Handlungsfelder (siehe Grafik unten) ab, die nicht nur im vergangenen Sommersemester relevant waren, sondern auch im aktuellen Wintersemester und für die zukünftige Gestaltung von Studium und Lehre von Bedeutung sind.

Übergreifende Handlungsfelder



Grafik HIS-HE

Diese Handlungsfelder beschränken sich nicht darauf, von Präsenzlehre zu digitalen Angeboten zu wechseln und die dafür notwendigen technischen Voraussetzungen zu schaffen. Vielmehr betrifft der Handlungsbedarf auch die Support- und Serviceangebote für Lehrende und Studierende, den Bereich der Studien- und Prüfungsorganisation, die rechtlichen Rahmenbedingungen und nicht zuletzt die Kommunikations- und Entscheidungsprozesse an den Hochschulen.

Engagement zahlt sich aus

Angesichts der pandemiebedingten Einschränkungen im Frühjahr 2020 konnten Hochschulen beziehungsweise Lehrende plötzlich nicht mehr frei zwischen digitaler und Präsenzlehre wählen, sondern mussten ad hoc auf Online-Formate umstellen. Aus Sicht der befragten Hochschulleitungen ist dies vor allem durch das große Engagement der Lehrenden und die Flexibilität der Studierenden gelungen. Zunächst standen vor allem technische Fragen der hochschulweiten Umstellung auf Online-Lehre im Zentrum und weniger die didaktische Qualität. Diese reichte vielmehr von der „ambitionierten interaktiven Nutzung synchroner und asynchroner Möglichkeiten bis hin zu Kolleginnen und Kollegen, die nur Aufsätze und Arbeitsblätter auf die Lernplattform einstellen (lassen)“, wie es in einer der offenen Antworten heißt.

Mit Blick auf das Wintersemester finden sich deshalb auch Stimmen, die eine differenzierte Auswertung der gesammelten Erfahrungen anmahnen, um der Lehrqualität zukünftig mehr Beachtung zu schenken. Zugleich haben der Mangel an direktem Kontakt und die Abstriche im Bereich praxisorientierter Lehrveranstaltungen dazu geführt, dass die Pläne der Hochschulen zum Befragungszeitpunkt (Juli 2020) trotz hoher Hygieneschutzaufgaben im

Durchschnitt vorsahen, 36 Prozent ihres Lehrangebots im Wintersemester in Präsenz anzubieten.

Präsenzlehre wird damit zu einer wertvollen Ressource, die vor allem der Integration von Erstsemester-Studierenden zugutekommen sollte und nur kleinen Gruppen vorbehalten war. Dies ist insofern relevant für die Zukunft von Studium und Lehre, als die Hochschulleitungen generell eine neue Wertschätzung der Präsenzlehre erwarten und in der absehbaren Verbreitung digitaler Lehrformate vor allem eine Ergänzung des Lehrangebots sehen. Zudem betonen sie besondere Vorteile von Online-Lehre wie zum Beispiel räumlich und zeitlich flexible Lehrangebote, die unterschiedliche Formen des Studierens ermöglichen und damit unterschiedlichen Zielgruppen besser gerecht werden können.

Technische Voraussetzungen schaffen

Im Hinblick auf die technische Infrastruktur geben die Hochschulleitungen im Rückblick auf das Sommersemester 2020 einen moderaten Entwicklungsbedarf an. Dieser bestand beispielsweise darin, digitale Tools – insbesondere für Videokonferenzen – auszuwählen, Lizenzen zu erwerben und die Bandbreite für diese Art von Anwendungen zu erhöhen. Dies brachte einen großen Aufwand für die lizenz- und datenschutzrechtliche Prüfung mit sich. Einige Hochschulen verfügten zwar bereits über entsprechende Systeme, mussten aber ihre Serverkapazitäten kurzfristig ausbauen. Im Wintersemester 2020/21 kann nun auf diesen Vorkehrungen aufgebaut werden. Allerdings besteht weiterer Entwicklungsbedarf, da für sogenannte hybride Lehr-Lernsettings Streaming-Möglichkeiten geschaffen werden müssen, sodass die Teilnahme an Lehrveranstaltungen sowohl in Präsenz als auch online möglich ist. Mittel- und langfristig erwarten die

Fotos: HIS-HE



Dr. Maren Lübcke

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am HIS-Institut für Hochschulentwicklung. Im Geschäftsbereich Hochschulmanagement arbeitet sie im Themenfeld Digitalisierung von Hochschulen. | luebcke@his-he.de



Dr. Elke Bosse

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am HIS-Institut für Hochschulentwicklung. Im Geschäftsbereich Hochschulmanagement arbeitet sie im Bereich der Qualität von Studium und Lehre mit Projekten zur Studieneingangsphase, Studiengangevaluation, Studiengangentwicklung und zum Qualitätsmanagement. | bosse@his-he.de



Astrid Book

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Geschäftsbereich Hochschulmanagement des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung. Sie bearbeitet Projekte zur Digitalisierung von Hochschulen, zum Benchmarking sowie zur Personalstrukturentwicklung. | book@his-he.de



Beratung und Weiterbildung für Lehrende in der Online-Lehre mussten ausgebaut werden



Hochschulleitungen nicht nur, den Ausbau der Infrastruktur fortzusetzen, sondern auch neue Raumkonzepte, sodass die Räumlichkeiten ganz unterschiedliche Lehrformate erlauben und flexibel genutzt werden können, zum Beispiel auch für mobile Arbeitsplätze.

Lehrende mehr unterstützen

Dass es nicht nur auf die technische Ausstattung ankommt, legen die Ergebnisse der HIS-HE-Studie insofern nahe, als die Hochschulleitungen den Entwicklungsbedarf im Bereich von Support- und Serviceangeboten etwas höher einschätzen. Um die Lehrenden bei der Umstellung auf Online-Angebote sowohl technisch als auch didaktisch zu unterstützen, waren insbesondere Beratungs- und Weiterbildungsangebote auszubauen beziehungsweise personell aufzustocken. Bei den digitalen Kompetenzen der Studierenden sehen die Hochschulleitungen keinen besonders hohen Unterstützungsbedarf, obgleich auch diese Gruppe im Sommersemester mit großen Herausforderungen umgehen musste, wie beispielsweise die Studie „ExpertInnenbefragung Digitales Sommersemester“ (EDiS) zeigt (<https://digi-blog.his-he.de/vom-corona-shutdown-zur-blended-university>). Serviceangebote für Studierende scheinen zunächst vor allem in Form von Online-Angeboten zur Studienberatung oder virtuellen Informationsver-

anstaltungen für Studieninteressierte ausgebaut worden zu sein. Auch in den Plänen für das Wintersemester ist eine Ausweitung von Support- und Serviceangeboten vorgesehen, sodass die Hochschulleitungen mittelfristig damit rechnen, dass die bereits vorhandenen Zentren für Hochschuldidaktik, E-Learning und IT-Support stärker in den Hochschulstrukturen verankert werden oder strukturelle Neuerungen notwendig werden, zum Beispiel ein fakultätsübergreifendes Zentrum für digitale Lehre.

Neue rechtliche Regelungen nötig

Umstellungen im Bereich der Studien- und Prüfungsorganisation waren im Sommersemester 2020 eng verknüpft mit den rechtlichen Rahmenbedingungen, da mit der Einstellung des Präsenzbetriebs auch die kurzfristige Anpassung von Fristen und Prüfungsordnungen notwendig wurde. So waren nicht nur Abgabefristen zu verlängern, weil Bibliotheken zunächst nicht zugänglich waren, sondern vor allem neue Formate für Online-Prüfungen zu entwickeln beziehungsweise zuzulassen. Dies erforderte einerseits, Lehrende und Verwaltungspersonal zum Beispiel mit alternativen Prüfungsformen vertraut zu machen und in das digitale Prüfungsmanagement einzuführen. Andererseits waren datenschutzrechtliche Fragen zu klären und Rechtssicherheit

für digitale Lösungen zu schaffen, beispielsweise durch Veränderungen der hochschulweiten Rahmenprüfungsordnung oder eine temporäre „Corona-Satzung“. Unterstützung boten in einigen Fällen Eilentscheide oder die Novellierung von Hochschulgesetzen durch die Landesministerien, die kurzfristig für Rechtssicherheit sorgten. Dass dies mit großen Anstrengungen verbunden war, spiegeln die Angaben der Hochschulleitungen wider, die sowohl für die Studien- und Prüfungsorganisation als auch für die rechtlichen Rahmenbedingungen einen besonders hohen Entwicklungsbedarf sehen. Zugleich bewerten sie die im Sommersemester 2020 erreichte Umstellung in diesen Bereichen nur als teilweise gelungen, sodass hier auch in Zukunft Handlungsbedarf besteht.

Präsenzlehre als wertvolle Ressource

Im Handlungsfeld der Studien- und Prüfungsorganisation gehört dazu schon seit Ende des Sommersemesters die aufwendige Umsetzung von Hygieneschutzauflagen bei Präsenzprüfungen. Hinzu kommt die weitere Flexibilisierung von Prüfungsregelungen für das Wintersemester, wobei die Hochschulleitungen mittel- oder längerfristig von einer größeren Bandbreite an Prüfungsformen ausgehen. Die Rechtssicherheit digitaler Prüfungen wird auch beim Blick in die Zukunft als große Herausforderung angesehen, gleichzeitig betrachten einige Hochschulleitungen dies als Chance, die Entwicklung kompetenzorientierter Formate verstärkt voranzutreiben. Nicht zuletzt umfasst dieses Handlungsfeld die datenschutzrechtlichen Vorgaben, die bei der kurzfristigen Umstellung eine besondere Hürde darstellten und auch längerfristig beachtet werden müssen, sodass von einem wachsenden Bedarf an finanziellen Ressourcen für den sicheren

Umgang mit Datenschutz- und Urheberrechtsvorgaben ausgegangen wird.

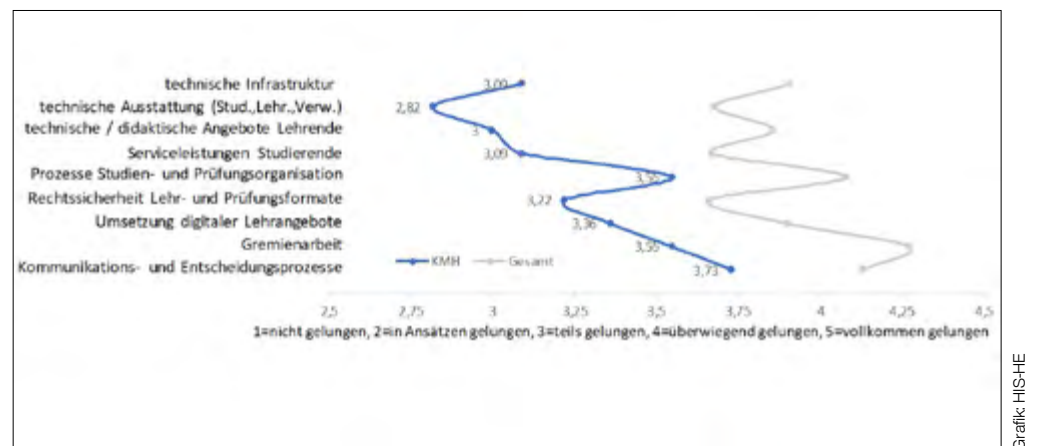
Gelungene Krisenkommunikation

Im Hinblick auf das Handlungsfeld der Kommunikations- und Entscheidungsprozesse zeigen sich die Hochschulleitungen im Rückblick auf das Sommersemester 2020 sehr zufrieden, wie sie die Krisensituation organisiert und gemeistert haben. Für das akute Krisenmanagement wurden zumeist eine eigene Taskforce oder ein Krisenstab eingerichtet und kurzfristige Kommunikationswege etabliert, die das Einbeziehen unterschiedlicher Instanzen (etwa Fakultäts- und Fachbereichsleitungen, Servicebereiche, Studierende) und zugleich schnelle, pragmatische Entscheidungen ermöglicht haben. Wie viele Hochschulleitungen betonen, war die Zusammenarbeit hochschulweit geprägt von Offenheit, Teamgeist, Kollegialität, konstruktiver Kooperationsbereitschaft und Flexibilität aller Hochschulmitglieder.

Für das Wintersemester gilt es aus Sicht der Hochschulleitungen, die Leit-

„*Es ist eine Chance, Kommunikationswege und -formate zu reflektieren*“

linien für den hybriden Campusbetrieb gut zu kommunizieren und die konkrete Lehrplanung in die Hände der Fakultäten zu legen. Mittelfristig werden die Erfahrungen aus dem Sommersemester 2020 nach Einschätzung der Hochschulleitungen dazu führen, etablierte Kommunikationswege und Formate zu reflektieren und den Austausch der dezentral über die Hochschulen verteilten Akteurinnen und Akteure verstärkt



Durchschnittlicher Umstellungserfolg im Sommersemester 2020 an den Kunst-, Musik-, Film- und Medienhochschulen im Vergleich zum Gesamtsample

zu koordinieren. Dies wird nach Einschätzung der Befragten auch mit einer Umstellung der Formate einhergehen: So sollen Videokonferenzen vermehrt in der Gremienarbeit eingesetzt werden und die Abstimmung in hochschulübergreifenden Netzwerken in Zukunft erleichtern.

Fazit

Die dargestellten Handlungsfelder zeigen nicht nur das breite Spektrum an pandemiebedingten Herausforderungen rund um die Steuerung und Gestaltung von Studium und Lehre, das die Hochschulen seit dem Frühjahr bereits gemeistert haben. Vielmehr verdeutlichen die aufgezeigten Entwicklungen und erwarteten Neuerungen auch das transformative Potenzial der Krise. Allerdings sollten die Unterschiede zwischen den Hochschulen dabei nicht aus dem Blick geraten. Je nach Ausgangsbedingungen und Studienprofil beurteilen die Hochschulen den Umstellungsprozess als mehr oder weniger gelungen, was sich am Vergleich der Ergebnisse für die verschiedenen Hochschultypen veranschaulichen lässt. Während Universitäten und Fachhochschulen in weiten Teilen dem oben beschriebenen

Gesamtbild entsprechen, stellt sich die Situation für die Kunst-, Musik-, Film- und Medienhochschulen (KMH) als ungleich schwieriger dar. Deren befragte Leiterinnen und Leiter standen im Sommersemester 2020 nicht nur einem wesentlich höheren Entwicklungsbedarf gegenüber, sondern zeigen sich über alle untersuchten Bereiche hinweg auch unzufriedener mit der erreichten Umstellung als die anderen Hochschulen (siehe Grafik oben).

Auch das aktuelle Wintersemester wird deutlich schwieriger werden, da die KMH aufgrund der Relevanz der künstlerischen Praxis mit einem deutlich höheren Präsenzanteil (fast 60 Prozent) für das Wintersemester 2020/21 geplant haben. Nur wenig davon lässt sich adäquat in den digitalen Raum verlegen, so die bisherige Bilanz der KMH-Leitenden. Gleichwohl sind auch an den Kunst-, Musik-, Film- und Medienhochschulen mittelfristige Veränderungen zu erwarten: Von kleineren Neuerungen wie der digitalen Raumplanung über Online-Beratungsangebote für Studierende bis hin zu digitalen Aufnahmeprüfungen – es werden auch für die KMH Impulse genannt, deren Wirkung von Dauer sein wird. //

Stimmung und Motivation im Digitalsemester

Eine Befragung von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden in Supporteinrichtungen durch das **HIS-Institut für Hochschulentwicklung** (HIS-HE) rekonstruiert unterschiedliche Perspektiven auf das erste Sommersemester während der Corona-Pandemie | Von Funda Seyfeli, Laura Elsner und Klaus Wannemacher

Als im März 2020 an den deutschen Hochschulen eine breite Diskussion über ein mögliches Null- und Nicht-Semester geführt wurde und das zuvor Undenkbare eines institutionellen Shutdowns eintrat, standen recht bald auch erste internationale Erhebungen und Briefings zur Corona-Krise an den Hochschulen zur Verfügung. In diesen Analysen wurden frühe Folgen der Corona-Pandemie aufgezeigt und verbleibende Handlungsspielräume ausgelotet. In einer Studie der europäischen Universitätsvereinigung EUA (European University Association) wurde vorsichtig gemut-

maß, dass die meisten Hochschulen die Kontaktbeschränkungen im kommenden Studienjahr möglicherweise nur würden einhalten können, wenn zu beliebigen Zeitpunkten maximal ein Drittel oder weniger der Studierenden den Campus betreten dürften. Andere Akteure wie die Internationale Vereinigung der Universitäten IAU (International Association of Universities) sahen, zumal in einer Ära des Postfaktischen, in der Covid-19-Krise auch eine willkommene Chance, die Bedeutung von Forschung und Fachwissen, die an Hochschulen auf der ganzen Welt verfügbar sind, neu zur Geltung zu bringen.

Die Befragung im Überblick

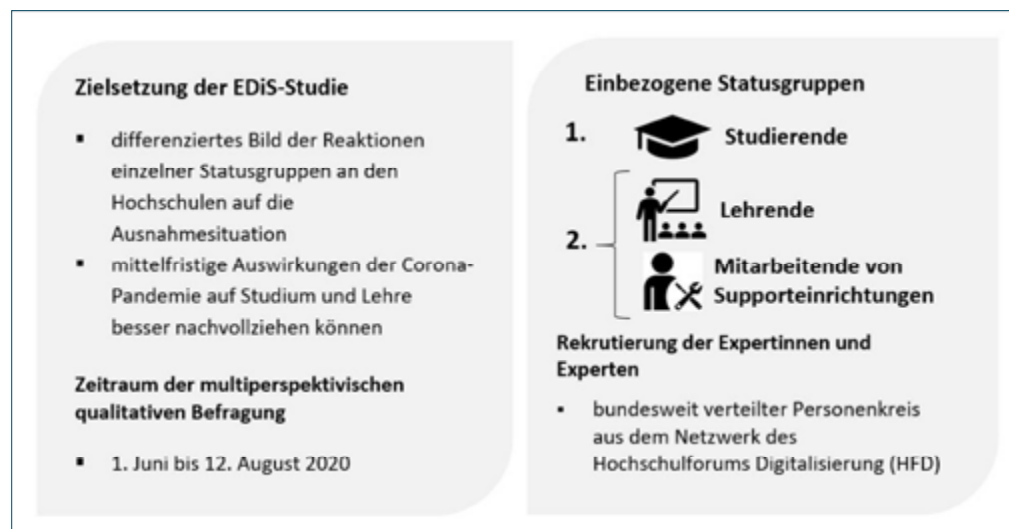




Foto: HIS-HE

Funda Seyfeli

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am HIS-Institut für Hochschulentwicklung. Im Geschäftsbereich Hochschulmanagement bearbeitet sie Projekte zur Digitalisierung im Hochschulbereich. | seyfeli@his-he.de



Foto: HIS-HE

Laura Elsner

ist Beraterin im Geschäftsbereich Hochschulmanagement des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung. Als Organisationsberaterin ist sie in Projekten zu den Bereichen Digitalisierung der Hochschulen und digitalisierte Lehre tätig. | elsner@his-he.de



Foto: HIS-HE

Dr. Klaus Wannemacher

ist Seniorberater und Projektleiter im Geschäftsbereich Hochschulmanagement des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung. | wannemacher@his-he.de

Abgesehen von Untersuchungen auf der Ebene einzelner Hochschulen existierten zunächst kaum Überblicksdarstellungen zur Situation der deutschen Hochschulen beziehungsweise zu Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Studium, Lehre und Forschung. Um ein differenziertes Bild der Reaktionen unterschiedlicher Statusgruppen an den deutschen Hochschulen auf die Ausnahme-situation zu erhalten und mittelfristige Auswirkungen der Pandemie auf Studium und Lehre besser nachvollziehen zu können, führte das HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE) daher zwischen Juni und September 2020 das Forschungsprojekt „ExpertInnenbefragung Digitales Sommersemester“ (EDiS) durch. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Projekt diente dem Ziel, im Rahmen multiperspektivischer Befragungen die Entwicklung von Studium und Lehre unter Berücksichtigung der Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung in Zeiten der Corona-Pandemie zu erforschen. Zu diesem Zweck wurden die Einschätzungen und Perspektiven unterschiedlicher Akteursgruppen – Studierende, Lehrende sowie Mitarbeitende von Supporteinrichtungen – erhoben.

Die multiperspektivischen Befragungen wurden parallel auf zwei Kanälen (asynchron und synchron) durchgeführt. Als Befragungskanäle wurden ein Instant-Messaging-Tool für die asynchronen Sequenzen und eine Video-konferenz-Software für die synchronen Sequenzen genutzt. In zweiwöchentlichem Rhythmus wurden alternierend einerseits eine Gruppe ausgewählter Studierender, andererseits eine Gruppe, die sich aus Lehrenden und Mitarbeitenden in Supporteinrichtungen zusammensetzte, unter anderem zu ihrer Stimmungs- und Motivationslage, zu Erfahrungen im Lehrbetrieb und im

Studium der vergangenen Wochen sowie zu wechselnden Schwerpunktthemen befragt. Resultate der Befragungen wurden in wöchentlichen Kurzdossiers dokumentiert.

Die Rückmeldungen der verschiedenen Statusgruppen zeigen die akteurspezifisch sehr verschiedenen Wahrnehmungen der Krisensituation und vermitteln aufschlussreiche Einblicke in die jeweiligen Strategien zur Krisenbewältigung. Als besonders prägnant erwiesen sich die kleineren Kontraste der Bewertung. Nach studentischer Einschätzung zählt die Einsicht in die Relevanz der Digitalisierungsproblematik, die Lehrenden erst im pandemiebedingten Lehralltag vollumfänglich bewusst geworden sei, zu den Erkenntnissen des Sommers. Die Lehrenden hingegen plädierten dafür, dass die Fähigkeit zum selbstbestimmten Lernen, die nicht wenige Studierende vor beträchtliche Herausforderungen stelle, künftig aktiv weiterentwickelt werden müsse.

Lektionen des digitalen Sommersemesters

Die Ad-hoc-Maßnahmen, die krisenbedingt zur Aufrechterhaltung von Studium und Lehre rasch beschlossen und umgesetzt wurden, beschrieben viele der befragten Expertinnen und Experten als eine Gemeinschaftsleistung, auf die sich mit Zufriedenheit zurückblicken lasse. Angesichts der erheblichen Zusatzaufwände, die an den Hochschulen zur Bewältigung der Krise erforderlich waren, wird daneben jedoch deutlich, dass die Covid-19-Pandemie wie ein Katalysator auf die Digitalisierungsprozesse von Hochschulen gewirkt hat. Viele der Befragten begrüßten, dass das Corona-Semester einen Anstoß gegeben hat, Digitalisierungsprozesse an der Hochschule voranzutreiben.

Die Perspektive der Studierenden

Zu den zentralen Erkenntnissen des digitalen Sommersemesters 2020 zählen bei den studentischen Expertinnen und Experten die zeitliche Flexibilität und die örtliche Unabhängigkeit, die den Studierenden eine freie Zeiteinteilung und eigenverantwortliches Studieren ermöglichten. Die Kehrseite des digitalen Sommersemesters hingegen wurde vor allem im deutlich gestiegenen Arbeitspensum gesehen. Die Leistungen, die in Lehrveranstaltungen zu erbringen waren, hätten zugenommen, da Seminardiskussionen und Studienleistungen der Präsenzsemester durch umfangreiche Hausaufgaben ersetzt worden seien.

Diese gestiegene Arbeitsbelastung und die damit einhergehenden Anforderungen an die studentische Selbstdisziplin stellten eine erhebliche Herausforderung für die Studierenden dar, die durch Faktoren wie die stark eingeschränkte Zusammenarbeit mit Kommilitoninnen und Kommilitonen und die erlebte Isolation weiter verstärkt wurde. Die Beschränkung des Zugangs zu Hochschulgebäuden und die Maßnahmen zur Kontaktbeschränkung hätten das Lernen und das Studierendenleben im Allgemeinen deutlich beeinträchtigt. Der stark reduzierte Austausch mit anderen Studierenden habe ein Gefühl vom Verharren in der eigenen „bubble“ hervorgerufen und sich teilweise negativ auf die Lernmotivation und Leistung ausgewirkt – nicht zuletzt auch durch die Schließung der Bibliotheken samt deren Lernräumen.

Das von den Studierenden wahrgenommene große Engagement der Lehrenden und ihre Bereitschaft, neue didaktische Methoden und digitale Lernsettings auszuprobieren, wirkte sich hingegen positiv auf die Studienmotivation aus.



Wir haben sehr spät Informationen zu den Klausuren erhalten. Das war frustrierend. Es hätte viel früher ein Konzept ausgearbeitet werden müssen “

Mattermost. Themenkomplex 4 (asynchron)

Eine deutliche Kritik äußerte diese Statusgruppe jedoch im Hinblick auf die Intransparenz der Prüfungsphase. Informationen zur Prüfungsphase, sowohl zur Durchführung als auch zur technischen und physischen Realisierbarkeit, seien sehr spät an sie herangetragen worden, sodass zunächst erhebliche Ungewissheit geherrscht habe. Obwohl die Umsetzung digitaler Prüfungsformate ebenso wie die Umsetzung von Prüfungen in Präsenz unter Beachtung strenger Hygienevorschriften von den Studierenden positiv bewertet wurden, hätten viele sich dennoch frühere und transparentere Informationen zu Prüfungen gewünscht. Insgesamt nahmen die Studierenden die schnelle Umsetzung der Ad-hoc-Maßnahmen positiv auf, plädierten jedoch für eine deutlich stärkere Einbindung von Studierendenvertreterinnen und -vertretern in entsprechende Entscheidungsprozesse.

Die Perspektive der Lehrenden und Mitarbeitenden von Supporteinrichtungen

Die Mitwirkenden der Statusgruppe der Lehrenden und Mitarbeitenden von Supporteinrichtungen resümierten, dass die Organisation und Vorbereitung des Sommersemesters 2020 innerhalb der Hochschulen überwie-



Es geht vieles, wenn man es vorher entsprechend gut plant. Eine gute zentrale Planung ist weniger aufwendig, als wenn viele Leute dezentral gefühlt dreimal das gleiche Rad erfinden (müssen) “

Mattermost. Themenkomplex 4, Lehrender, 30.07.2020

gend rasch und effizient erfolgt seien. Das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteursgruppen sei erkennbar von Verständnis für die allseits schwierige Situation geprägt gewesen, sodass an den Hochschulen mehrheitlich an einem Strang gezogen worden sei. Zu Beginn des digitalen Sommersemesters seien vor allem technische Herausforderungen zu bewältigen gewesen, da digitale Infrastrukturen nicht verlässlich funktioniert hätten und IT-Systeme teilweise in die Knie gegangen seien. Doch hätten diese Hürden durch die erstaunlich schnelle Realisierung technischer Beschaffungen, das Aufsetzen zusätzlicher Server und das Erhöhen von Bandbreiten bewältigt werden können. Auch im Zusammenspiel zwischen akademischer und administrativer Sphäre sei es möglich gewesen, dringliche Anliegen rasch und vergleichsweise unbürokratisch auf den Weg zu bringen: schlanke Lösungen per E-Mail anstelle amtlicher Formulare.

Eine Kehrseite der Ad-hoc-Maßnahmen im Bereich der technischen Infrastruktur wurde darin gesehen, dass es an einer gemeinsamen und einheitlichen Strategie zur technischen und didaktischen Gestaltung von Online-Lehre mangelte. Infolgedessen sei ein deutlich gestiegener Bedarf zur Etablierung von Standards erkennbar. Die Verflechtung von didaktischen Konzepten und technischen Lösungen wurde unter anderem

von Mitarbeitenden von Supporteinrichtungen als unabdingbar bezeichnet.

Im Hinblick auf die Lehre sei in zentralen Einrichtungen und Supportzentren der Hochschulen besonders die Nachfrage nach Beratung zur technischen Umsetzung von Online-Lehre zu Beginn des Sommersemesters hoch gewesen. Im Laufe des Semesters habe die Nachfrage nach didaktischen Beratungsangeboten jedoch diejenige nach technischer Beratung zunehmend abgelöst. Lehrende berichteten vom gestiegenen Interesse an digitalisierten Lehrformen, von erworbenen Grundkompetenzen im Bereich der Online-Lehre sowie der Absicht, die Lehre auch in kommenden Semestern didaktisch weiterzuentwickeln. Nach Einschätzung der Mitarbeitenden in Supporteinrichtungen haben sich Lehrende verstärkt aus der eigenen Komfortzone locken lassen. Während eine Umstellung auf digitalisierte Lehre in vorigen Jahren zögerlich verlaufen sei, habe sich im Zuge des Shutdowns vieles plötzlich deutlich leichter umsetzen lassen, zumal es zu digitalisierten Lehrformaten faktisch keine Alternative mehr gegeben habe.

Obwohl sich eine stärkere Sensibilisierung bezüglich der didaktischen Qualität von konventioneller und digitalisierter Lehre ergeben habe, hätten die Potenziale zur Entwicklung besse-

rer und didaktisch anspruchsvollerer digitaler Lehrkonzepte angesichts des hohen zeitlichen Drucks bei der Umstellung der Lehre kaum ausgeschöpft werden können. Unter den Lehrenden bedürfe es künftig noch weiterer Aufklärung bezüglich der digitalisierten Lehre, da es vielfach noch an guten, praktikablen didaktischen Konzepten fehle. Die Lehrenden und Mitarbeitenden von Supporteinrichtungen plädierten außerdem dafür, dass die Fähigkeit zum selbstbestimmten Lernen, das nicht wenige Studierende vor beträchtliche Herausforderungen stelle, künftig aktiv weiterentwickelt und in der Lehre als Kernkompetenz mitgedacht werden müsse. Die Rückmeldungen der Expertinnen und Experten deuten darauf hin, dass ein großes Interesse daran besteht, digitalisierte und hybride Formate in der Lehre auch künftig weiterzunutzen.

Digitalsemester und die Folgen für die Lehrentwicklung

Ausgehend von der Zäsur, die das digitale Sommersemester für die Hochschulen bedeutete, zeigt die Befragung der Expertinnen und Experten, dass der Shutdown dank umfangreicher Anstrengungen an den Hochschulen nicht gleichbedeutend mit einem verlorenen Semester war, wie es von manchen prognostiziert worden war. Das digitale Sommersemester bot ein breites Experimentierfeld für die Lehrenden und hat nebenher zur Weiterentwicklung mediendidaktischer Kompetenzen in der Lehre beigetragen. Vielfach bildete sich ein besseres Verständnis dafür heraus, welche bildungstechnologischen Ansätze sich für bestimmte Lehrzwecke eignen und wie diese dazu beitragen können, Studierende zu aktivieren, um die Qualität der Lehre insgesamt zu verbessern. Studierende konnten Lehrveranstaltungen flexibler wählen, ihre Selbstlern-Kompetenzen



Mir war vorher nicht klar, wie viele Möglichkeiten es gibt, digitale Lehre wunderbar interaktiv und abwechslungsreich zu gestalten “

Kurzdossier Nr. 4/Retrospektive (asynchron)

entwickeln und mit angemessenem Arbeitsaufwand die Prüfungsleistungen in vielfältigen Settings absolvieren. Am Ende verdeutlicht die EDiS-Studie nicht zuletzt, dass die Digitalsemester eine Phase gemeinsamer Lernprozesse für alle Hochschulangehörigen darstellen. Und dass didaktisch durchdrungene digitale Lernformate künftig möglicherweise einen Weg zu leicht zugänglichen, interaktiven und personalisierten Lernangeboten eröffnen könnten und nicht mehr mit dem Stigma der Notlösung behaftet sein werden, wie es zum Teil in der Auseinandersetzung um die Hochschulen in der Corona-Krise der Fall war. //

Zum Weiterlesen

Seyfeli, Funda; Elsner, Laura; Wannemacher, Klaus (2020): Vom Corona-Shutdown zur Blended University? ExpertInnenbefragung Digitales Sommersemester. Baden-Baden: Tectum Verlag (eLibrary): www.tectum-elibrary.de/10.5771/9783828876484.pdf?download_full_pdf=1

Blogbeitrag samt Foliensatz „Vom Corona-Shutdown zur Blended University?“: <https://digi-blog.his-he.de/vom-corona-shutdown-zur-blended-university/>

Elf Kurzdossiers zu den Befragungen von Expertinnen und Experten im digitalen Sommersemester: https://his-he.de/fileadmin/user_upload/GB_HM/EDiS_Kurzdossiers.pdf

Herausgeber:

Dr. Wolfgang Heuser, Tel.: 030 212987-29,
w.heuser@duz-medienhaus.de

Beirat:

Andrea Frank, Leiterin des Programmbereichs „Forschung, Transfer und Wissenschaftsdialog“, Stifterverband;
Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Wissenschaftliche Geschäftsführung, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW);
Dr.-Ing. Thomas Kathöfer, Hauptgeschäftsführer, Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V. (AiF);
Roland Koch, Leiter Kommunikation der Helmholtz-Klima-Initiative, Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren;
Dr. Ludwig Kronthaler, Vizepräsident für Haushalt, Personal und Technik, Humboldt-Universität zu Berlin;
Prof. Dr. Ute von Lojewski, Präsidentin, Fachhochschule Münster;
Henning Rickelt, Geschäftsführer, Zentrum für Wissenschaftsmanagement e.V. (ZWM);
Ralf Tegtmeier, Geschäftsführender Vorstand, HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V.;
Dr. Meike Vogel, stellvertretende Leiterin, Zentrum für Lehren und Lernen (ZLL), Universität Bielefeld;
Dr. Paul Winkler, Geschäftsführer, Netzwerk Forschungs- und Transfermanagement e.V. (FORTRAMA);
Dr. Vera Ziegeldorf, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes, Netzwerk Wissenschaftsmanagement;
Prof. Dr. Frank Ziegele, Geschäftsführer, CHE Centrum für Hochschulentwicklung

Redaktion:

Angelika Fritsche (afri), Redaktionsleitung
Tel.: 030 212987-37, a.fritsche@duz-medienhaus.de
Marion Koch (mko), Tel.: 030 212987-36,
m.koch@duz-medienhaus.de
Gudrun Sonnenberg (gs), Tel.: 030 212987-34,
g.sonnenberg@duz-medienhaus.de
Anne-Katrin Jung (akj), Redaktionsassistentin, Bildredaktion
Tel.: 030 212987-39, a.jung@duz-medienhaus.de
Rahel Weldemariam (raw), Volontärin
Tel.: 030 212987-32, r.weldemariam@duz-medienhaus.de

Adresse der Redaktion:

Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
duz-redaktion@duz-medienhaus.de
www.duz.de

Layout: Barbara Colloseus, Tina Bauer

Titelbild: kunst.hessen.de

Ständige Autoren und Mitarbeiter:

Tina Bauer (tb), Benita von Behr (bvb), Johannes Fritsche (jo), Dr. Elisabeth Holuscha, Veronika Renkes (kes), Dr. Ute Symanski, Ingrid Weidner (iw), Prof. Dr. Frank Ziegele

Verantwortlich gemäß Pressegesetz:

Angelika Fritsche, Berlin
(für den redaktionellen Inhalt)

Anzeigen:

Stefanie Kollenberg (Leitung), Dr. Markus Verweyst,
Tel.: 030 212987-31, Fax: -20, anzeigen@duz-medienhaus.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 59 vom 01.01.2021.
Für Inhalte von Stellenangeboten und Werbeanzeigen sind die jeweiligen Inserenten verantwortlich.

Marketing:

Niklas Heuser, Tel.: 030 212987-21,
n.heuser@duz-medienhaus.de

Corporate Publishing und DUZ Special:

Stefanie Kollenberg, Tel.: 030 212987-12, Fax: -20,
s.kollenberg@duz-medienhaus.de

Kundenservice:

Simone Ullmann (Leitung), Tel.: 030 212987-51, Fax: -30,
kundenservice@duz-medienhaus.de

Verlag, Unternehmenssitz und Geschäftsführung:

DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH
Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
Tel.: 030 212987-0; Fax: 030 212987-20
www.duz-medienhaus.de
Geschäftsführer: Dr. Wolfgang Heuser
Berlin-Charlottenburg HRB 168239
Umsatzsteuer-ID-Nr.: DE301227734

Bezugsbedingungen: Abonnement mit 10 Ausgaben Wissenschaft & Management; Print + E-Journal: 124 Euro; E-Journal: 78 Euro. Alle Preise pro Jahr inkl. MwSt. und Versandkosten, Inland (Preise Versand Ausland auf Anfrage). Weitere Abonnement-Angebote wie z. B. DUZ plus (DUZ Magazin plus Wissenschaft & Management) oder Kennenlern-Abos finden Sie unter www.duz.de/abo. Ermäßigte Abonnements für Studierende und Promovenden können nur direkt beim Verlag bestellt werden. Bei Lieferungsausfall durch Streik oder höhere Gewalt erfolgt keine Rückvergütung. Die Abo-Kündigung für alle Abonnement-Varianten muss 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Ansonsten verlängert sich das Abonnement automatisch um ein weiteres Bezugsjahr.

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des Verlages dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte sowie Meinungsbeiträge von Autoren, die nicht der Redaktion angehören, kann keine Haftung übernommen werden. Der Verlag behält sich vor, Beiträge lediglich insoweit zu kürzen, als das Recht zur freien Meinungsäußerung nicht betroffen ist. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte von Links, auf die wir verweisen. Für den Inhalt dieser Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Herausgeber und Redaktion übernehmen keinerlei Haftung für die dort angebotenen Informationen.

ISSN (Print): 2626-1901 // ISSN (Online): 2627-0994

